

# «Ich denke farbig»

Arbeitspsychologin und Tarot-Expertin Lilo Schwarz sprengt Grenzen

**Lilo Schwarz, Anfang Juni kommt Ihr zweites Buch «Selbstcoaching mit Tarot» in die Buchhandlungen. Worum geht es in diesen Buch?**

In diesem Buch geht es darum, Menschen zu zeigen, wie sie mit Hilfe des Instrumentes Bildsprache über Fragen, Themen und Probleme ihres Lebens nachdenken können. Das Bild schafft eine gewisse Distanz, weil es von aussen betrachtet wird. Neben Emotionen und Intuition rufen die Karten Assoziationen wach. Der Mensch erweitert so seine Denkweise und erhält Impulse, alte Muster aufzuarbeiten und zu klären, bestehende Situationen anzuschauen oder Neues zu planen.



Bild: Jeannette Vol

**Arbeitspsychologin Lilo Schwarz hat soeben ihr zweites Buch veröffentlicht.**

**Verstehe ich Ihr Buch auch ohne Tarot-Kenntnisse?**

Es ist ein Folgebuch meines Basisbuches «Im Dialog mit den Bildern des Tarot» und enthält Grundmuster, wie man Fragen in Bildern auslegen kann. Diese Grundmuster habe ich aus meinem Hauptberuf, der Arbeitspsychologie genommen und ähnlich einem Homöopathieführer im Buch eingebaut. Ich gehe darin intensiv in die Thematiken des Alltags, wie zum Beispiel Konfliktlösung, Zeitmanagement, Work-Life-Balance oder Beziehungs- und Familienfragen.

**Nicht immer kann man sich selber helfen. Wann sollte man sich an eine Fachperson wenden ?**

Wenn man die nötige Distanz nicht mehr hat und sich nur noch im Kreis dreht. Dauert eine solche Situation länger an, macht es Sinn, den Rat eines

Coaches oder psychologische Hilfe zu suchen.

**Sie sind Tarot-Expertin und Arbeitspsychologin. Das ist eine eher ungewöhnliche Kombination. Wo liegen die Gemeinsamkeiten?**

Sie liegen in meiner Person. Zu allererst bin ich Arbeitspsychologin. Ich coache Führungskräfte, biete Supervisionen an und führe Managerseminare durch. Seit 25 Jahren beschäftige ich mich ausserdem mit Tarot. Die Karten haben mir neue Wege geöffnet, um mit meiner spirituellen Seite in Kontakt zu kommen. Ob ich als Psychologin Menschen fördere und coache oder mit dem Instrument Tarot arbeite, macht für mich heutzutage keinen Unterschied. Ich tue beides mit derselben Grundhaltung: Mit der Freude und der Überzeugung Menschen ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten und sie zu stärken. Ich bin ein Ressourcen

orientierter Mensch und glaube ganz stark an die «Selbstheilungskräfte» eines jeden einzelnen.

**Wie haben Sie Tarot für sich entdeckt?**

Ich war früher eine Schwarz-Weiss-Denkerin und der Überzeugung nur was beweisbar ist, stimmt. Die Tarotkarten lehrten mich über die Grenzen farbig zu denken. Sie sind ein Konzentrat alter Mythologien, ein überliefertes Lebensmodell in Bildern. Sie wecken Gefühle und Fantasien und aktivieren den Dialog. Tarot hat mir aufgezeigt, dass das Leben zwischen Schwarz und Weiss stattfindet. Nichts ist nur richtig oder falsch, das habe ich von den Tarotkarten gelernt und das prägt auch mein Beratungsverständnis.

**Wie wichtig ist es für Ihre Arbeit als Arbeitspsychologin eine spirituelle Seite zu haben?**

In meiner Arbeit mit Managern und Führungskräften merke ich, dass der Zugang zur Spiritualität wieder vermehrt ein Thema sein darf. Und zwar die alltägliche Spiritualität. Für mich ist Spiritualität der Glaube daran, dass nicht alles erklärbar ist und dass viele Botschaften aus Quellen kommen, die wir Menschen nicht kontrollieren und steuern können.

**Beim Wort «Kartenlegerin» denkt man unweigerlich an Esoterik. Sind Sie eine Esoterikerin?**

Ich bin keine Esoterikerin, auch wenn ich mich in diesem Feld bewege. Ich bin Psychologin und sehe die Tarotauslegung systemtheoretisch, ähnlich einer Familienaufstellung. Ich möchte Menschen in einen Dialog mit sich selber bringen und keine Ratschläge erteilen.. Das Wort «Esoterik» heisst Innenschau und hat eigentlich nichts Negatives. Aber wie bei allen Instrumenten kommt es darauf an, wie sie eingesetzt werden.

**Bekamen Sie Ihre Spiritualität in die Wiege gelegt?**

Meine Mutter war eine spirituelle Frau, gläubig, jedoch keine fanatische Kirchgängerin. Bis zu meiner Pubertät war ich vor allem eine «akademische» Vätertochter, die alles analysieren wollte. Als ich mich mit Tarot zu beschäftigen begann, war es nicht immer leicht, mich auf diese Art Leben einzulassen, die nicht erklärbar ist. Mit den Jahren erkannte ich die enormen Chancen, die sich daraus für mich ergaben. Ich bin meinen Eltern dankbar, dass sie es mir ermöglicht haben, in beiden Welten gross zu werden.

**Sie bieten «Tarot-Werkstätten» an und , bilden Tarot-Beraterinnen und Berater aus.**

Meine Partnerin Marietta Schnider führt Seminare durch, die den Teilnehmenden das Tarot als geniales Werkzeug näher bringt. Ich selber biete eine berufsbegleitende Ausbildung zu Tarotberaterin und -berater an. Dabei lernen die Leute mit Hilfe der Tarotkarten als Instrument, Klientinnen und Klienten in den Dialog mit sich selber zu bringen, damit sie ihre oft verborgenen oder noch wenig bewussten Inhalte selber wahrnehmen können.

Mail: [liloschwarz@vtx.ch](mailto:liloschwarz@vtx.ch)

*Interview: Jeannette Voltz*

Luzerner Rundschau  
29. Mai 2008